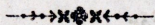


Ent A - 17734

Der Schwur.

Oper in 3 Akten

von
D. F. E. Auber.



Tartu Riikliku
Raamatukogu
68872

R i g a ,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1854.

Personen.

Vater Andiol, Gasthalter.

Marie, seine Tochter.

Edmund, Pächter.

Kapitain Johann.

Kemny, Steuermann.

Ein Brigadier.

Ein Dffizier.

Ein Notár.

Chor der Gäste ic. ic.

i 202336992

Der Druck wird gestattet.

Riga, den 30. Januar 1854.

Censor Dr. J. G. Krohl.

Erster Akt.

- Chor.** Starke Weine, kräftige Speisen
Und eine Stube, warm und gut,
Geben uns nach langen Reisen
Stärkende Ruh und neuen Muth.
- Marie.** Stets kommt er nicht! Mir ist es un-
greiflich!
Gestern ich harrete sein und heute kommt
er spät.
- Reisende.** Kellnerin, hört!
- Andiol.** Wie, hörst Du nicht die Gäste rufen?
- Marie.** D ja, ich höre schon. Wie verdrießlich,
o Gott,
Stets kommt er nicht.
- Andiol.** Bring' Wein hierher und dorthin!
- Chor.** Starke Weine &c. &c.

Arie.

- Andiol.** Herrliches Leben ein Wirthshaus zu halten!
Ist man doch Herr einer eigenen Welt,
Freiwillig dienen und unbeschränkt walten,
Ehre gewinnen und klingendes Geld!
Lebe der Ruhm! Lebe das Geld!
Groß ist mein Haus, steht jedem offen.
Fremde sind meine Freunde ja;
Was jeder wünscht, er darf es hoffen,
Raum spricht man es aus, so ist es da.
Herrliches Leben, ein Wirthshaus zu hal-
ten &c. &c.

Und wenn sie mir nur winken,
 Bin ich da;
 Und wollen sie auch trinken,
 Sag' ich ja;
 Kommen und gehn, laufen und stehn,
 Wie, wann und wo, muß ich verstehn.
 Reisende alle, kehrt bei mir ein, immerdar
 Meister Andiol, im goldnen Nar!
 Von Marseille nach Toulon hat Niemand
 bess're Weine.

Nirgends ihr trifft schnellere Weine!
 Kommt, o kommt! Bei mir 's euch gefällt,
 Freundlich empfang ich euch und euer Geld.
 Kommt auch im Zwielficht leis' ein Pärchen,
 Trinken nur wenig und essen nicht,
 Andern erzähl' ich auch kein Härchen,
 Dick sind die Mauern, die Thüren dicht,
 Und ich habe gar kein Gesicht.

Und wenn sie mir nur winken,
 Bin ich da,
 Und wollen sie auch trinken,
 Sag' ich ja 2c. 2c.

Fremde zu Fuß, Wagen und Pferde,
 O kommt zu mir Alle nur her!
 Ich will gehorchen der Gebärde,
 Pflege immer zu fragen: Wer?
 Fordert nur dreist, seid nicht verlegen,
 Kellner euch schnell eilen entgegen.

Sorgfalt, Genuß et extra,
 's ist euch All' hier bekannt und nah.

Seht! Steht es nicht geschrieben da?
 Und wenn sie mir winken,
 Bin ich da 2c. 2c.

C o u p l e t.

Kapitain. Auch wüthenden Stürmen
 Befehlen man kann,
 Denn Sterne beschirmen
 Den muthigen Mann.
 Und weicht auch das Ruder,
 Zu Lootsen ich sprech',

Wie Bruder zum Bruder
Verwegen und frech.

Freund, o Freund, gieße
Den Becher mir voll,
Wenn ich ihn leeren soll.
Das Leben genießen,
Mag's kommen, wie's soll!

Chor. Es lebe heut', was morgen sterben soll!

Kapitain. Der zitternden Feigen
Besorgniß ist wahr.

Allen, die mir gleichen,
Oft lieb die Gefahr.

Ich liebe die Blitze,
Ich schätze den Ruhm,
Im Mastkorb ich sitze
Mit Pulver und Rum.

Freund, o Freund, gieße
Den Becher mir voll 2c. 2c.

Denn der nur ist weise,
Der's Leben genießt;
Scharfsinnigem Fleiße
Der Reichthum entspringt.
Und schiff' ich auf den Wellen,
Belagert auf mein Gold,
Das Schiff mag zerschellen,
Doch hören ihr sollt:

Freund, o Freund, gieße 2c. 2c.

Marie. Hier in diesen Gemächern sehn
Gar oft wir die mystischen Flammen,
Weiße Gestalten spurlos gehn,
Und schlagen die Ketten zusammen.
Ihr, die Ihr herkommt, treibt nicht Spott,
Und empfiehlt Eure Seele Gott.

Kapitain. O, eine Schön're sah ich nie,
Und selbst der Schreck verschönert sie.

Andiol. O, welcher Schrecken! Seht nur wie
Jener zagt und wie zittert sie!

Marie. Höre, o Wandrer, hör' und sieh'!
Glaub' meinem Worte, fliehe, flieh'!
Und ein Fremder mit kühner Hand
Wollt' vom Räthsel den Schleier ziehen;

Wie man sagt, er plötzlich verschwand,
 Dem Gespenst er konnt' nicht entfliehen.
 Ihr, die Ihr herkommt, treibt nicht Spott zc.

Kapitain. Du schönste aller Frauen,
 Du kannst und darfst Dich mir vertrauen,
 Als ein Zeichen nimm dies Geschenk.
 Ich bitte nicht: sei meiner eingedenk.

Andiol. Geh' doch, geh', mußt Dich bedanken,
 Sind doch Matrosen schöne Leut'!
 Wäre es immer nur wie heut'.

Kapitain. Wie ist sie schön! Ich seh' sie schwanken,
 Wie sie den Dank mir huldreich beut!
 Schöner als je scheint sie mir heut'!

Marie. Ich muß bei Euch mich schön bedanken;
 Wenn das Geschenk Euch nur nicht reut,
 Sind doch Matrosen schöne Leut'!

Marie. Es trennt vom nahen Dorf uns eine kleine
 Stunde,
 Wer hält ihn denn zurück? Mein Vater
 ist ihm gram;
 Reich ist mein Vater, reich und geizig,
 Edmund hat nichts, o nichts als mein Herz.

A r i e.

Zarte Kindheit in dem Herzen,
 Kräft'ge Jugend in der Brust,
 Banden wir früh, zu Freud' und Schmerzen,
 Uns diese Ketten unbewußt.

Leider erbt er nur Muth und Jugend,
 Anstatt des Silbers und des Goldes,
 Liebe vergessen, ziemt der Jugend,
 Ich wollt' es nicht, der Vater wollt' es.

Blühende Kindheit zc. zc.

Sieh' Sterne erglühen
 Und Stunden entfliehen,
 Leise mein Herz spricht:
 Stets kommt er noch nicht.

Weh' mir! Noch immer hör' ich ihn nicht!
 Mit dieser künstlichen Flechte
 Und dieser Kette von Gold,

Mehr noch als jemals, ich dächte,
 Schien ich ihm schön heut' und hold!
 Alles ist gut, doch gebricht's
 An was; die dunkeln Nächte,
 Sie sind die Feinde des Lichts,
 Heut' Abend, ach, sieht er ja nichts.

Ja Sterne erglühen zc. zc.

Morgen ist es ein Fest im Freien,
 Wo man tanzt zum Ton der Schalmeyen,
 Zum Singen man ladet mich ein,
 Doch komm er nicht, sage ich nein,
 Nein, nein, nein, nein, nein!

Finder, Mädchen, die schönsten Kränze,
 O kommt! provencalische Tänze
 Schlingen um uns ein schönes Band,
 Dann giebt mir mein Edmund die Hand.

Horcht, Töne erklingen
 Und Saiten zerspringen,
 Sieh' Tanz und Gesang
 Der Flur entlang!

Fern Vöglein auch singen
 Und Hoffnung sie bringen;
 Leis und unverhofft
 Kommt die Freude oft.
 O ja! unverhofft
 Kommt die Freude oft,
 Ja, treue Liebe hofft!

D u e t t.

Edmund. Dir wollt' stets ich geheim es halten,
 Endlich muß ich es doch gestehn,
 Töne der Trommel laut erschallten
 Und in den Krieg muß fort ich gehn.

Marie. O, ich fühle mein Blut erstarren,
 Scheiden willst Du, Edmund, von mir?
 Bis Du heimkehrst kann lang' ich harren,
 Und so verlassen steh' ich hier.

Edmund. Fasse Dich!

O wie rühren mich die Thränen.

Marie. Schwanken fühle ich meinen Muth.

Edmund. Und ich möchte stillen ihr Sehnen,
 Wäre ich doch nur kein Rekrut.
 Nach den Grenzen ich ziehe morgen,
 Meinem Lande gehö'r' ich an;
 Von der Mutter ich schied mit Sorgen,
 Muthig scheiden von Dir ich kann.
 Lebe wohl, geliebtes Mädchen!
 Empfange meinen Schwur auf's neu',
 Mein Herz soll allein für Dich nur schlagen,
 Bis in den Tod bleibe ich treu.

Marie. Ja, ich bin Dein geliebtes Mädchen,
 Bist Du auch fern, bleib' ich Dir treu.
 Trennung knüpft oft die Liebesfädchen
 In tausend Knoten stark und neu.
 Nein, Du darfst nicht gehen; mit diesem
 Schmuck, dieser Kette
 Ich stell' einen Andern für Dich.

Edmund. Ein Stellvertreter, der meinen Ruhm hätte!
 Ueber mir ruht jetzt der Himmel hell.
 Furchtsamen Bauern wird nie das Glück
 lachen,
 Als Soldat mein Glück kann ich machen.

Marie. Ihr, ein armer Rekrut!

Edmund. Kehrtet, Du sah'st es oft,
 Ruhmgekrönte Helden doch,
 Die als Soldaten all' uns verließen, sieg-
 reich heim
 Als Generäle; auch ich werd' General.

Marie. Thörichtes Hoffen!

Edmund. Thöricht, weshalb? Uns Allen steht die
 Welt offen,
 Italien uns winkt.

Marie. O, das Scheiden thut weh!

Edmund. Es hat, wie man uns sagt, des großen
 Consuls Muth
 Gebrochen sich die Bahn durch des St.
 Bernhards Eis,
 Er, Frankreichs Held, ruft jetzt zu sich die
 Söhne Frankreichs,
 Von seinem großen Glück theilt Allen er
 uns mit.

Und Du, geliebtes Mädchen,
 Bleibe mir gut stets und treu.

Glaub', es werden die Liebesfädchen
In der Ferne stets stark und neu.

O Liebe, laß dein Zittern,
In Kampfes Ungewittern,
Wenn Schwert und Helm zersplittern,
Die Liebe bringt nur Glück.

Uns die Hoffnung eine,
Die Furcht nur ist die Deine,
Ich hoffe und ich meine,
Bald kehre ich zurück.

Marie.

Stark bin ich, muß doch zittern,
In Kampfes Ungewittern,
Wenn Schwert und Helm zersplittern,
Bringt Treue nur Dir Glück.

Ich zittre und ich weine,
Unglücklich und allein.

Ich fürchte und ich meine,
Du kehrest mir nie zurück.

T r i o.

Edmund. Euer Haus ist ja eine Schenke
Und hier zu bleiben hab' ich's Recht,
Dienen ist Euer Amt; ich denke,
Bringt mir was zu essen, nicht zu schlecht!
Schnell was zu essen! Hört Er, Knecht!

Marie. Lieber Edmund!

Edmund. Und Ihr, o Schöne!

Lischt mir was auf im Augenblick.

Andiol. Welche Frechheit!

Edmund. In meinem Blick

Leset schnell meines Willens Töne.

Andiol. Hütet Euch vor gewaltsamer That.

Edmund. Ich fürchte nichts, ich bin Soldat.

Andiol. Was! Soldat?

Marie. Sieh', jetzt muß er scheiden,
Morgen schon.

Andiol. Und heut' ist er reich.

Warte ihm auf und das sogleich.

Fertig werde ich mit Euch Beiden.

Ehre dem muthigen Held sei,

Ehre sei jenem neuen Krieger!

Bald kehrt er heim, Italiens Sieger,
Prahlerisch, stark, unverschämt, frei,

Er träumt Soldat sich, fühlt sich frei.

Mein Herr! was macht Er da?

Komm' her zu mir, Marie!

Edmund. Bedient, o Mädchen mich!

Marie. Was thun? Wenn ich nur dürfte!

Wem von Beiden gehorche ich?

Andiol und Edmund. Mir nur allein.

Andiol. Verdamm!

Marie. Vater, er scheidet ja.

Edmund. Ich trinke meinem Glücke

Und preise meine Wahl!

Ich seh' in deinem Blicke

Hoffnungen ohne Zahl.

Marie.

Er traut jetzt seinem Glücke,

Weil ich es ihm befahl,

Bered' sind seine Blicke,

Wär' es das letzte Mal.

Andiol.

Ich traue meiner Tücke

Und lobe seine Macht,

Er steht vor meinem Blicke

Gewiß das letzte Mal.

Bist jetzt fertig, ich sage Dir,

Auf der Stelle gehst Du von hier.

Edmund. Und weshalb?

Andiol. Geh' anderswo hin!

Hörst Du nicht?

Edmund. Zufrieden ich bin.

Euer Haus ist ja eine Schenke,

Und hier zu bleiben hab' ich's Recht.

Hier zu verweilen ich gedenke,

Legt mir nur schnell ein Bett zurecht,

Ja nicht zu gut und nicht zu schlecht.

Marie. Lieber Edmund!

Edmund. Und Ihr, o Schöne!

Macht für mich schnell mein Bett bereit!

Andiol. Alles ist voll!

Edmund. Benutzt die Zeit,

Auch an's Schlechte ich mich gewöhne.

Marie. Hört Ihr es nicht? Wir haben keins.

Andiol. Ja, ja wohl! Noch haben wir eins.

Edmund. Dacht' ich's doch!

Andiol. Mir höchst bequem es schiene

Ein Zimmer in dem Thurm der alten Burgruine.

- Marie. Gott!
- Edmund. Ich nehme es!
- Marie. D nein!
- Andiol. Ein Zimmer lüftig, groß!
Geschwiegen!
- Marie. Und die Gefahr?
- Andiol. Die kann nur treffen ihn.
- Edmund. Ich trinke meinem Glücke zc.
So kommt!
- Marie. Nein, Ihr geht nicht; in dieser Stube, wist,
Haus't, wie man sagt, ein fürch-
terlich Gespenst.
- Edmund. Ein künftiger Soldat nicht fürchtet die Ge-
spenster,
- Andiol. Da habt Ihr völlig Recht. Wer Muth
hat, muß ihn zeigen.
Wer nicht ihn hat —
- Edmund. Gott's Bliß!
- Marie. Der Karitän Johann,
Sonst ist er, wie Ihr wist, eben kein feiger
Mann,
Den Abend noch schlug da zu wohnen er aus.
- Edmund. Ich glaub's.
Verlassen muß er nicht die Braut, die
vieligeliebte,
Wär' es das einz'ge Mittel, sie wieder zu seh'n.
- Marie. Wie meint Ihr das.
- Edmund. Wenn morgen die Sterne erbleichen,
Die Vögel auf Wanderschaft geh'n,
Es sei Dir ein herrliches Zeichen,
Ich wünsche Dich, Liebchen, zu sehn.
- Marie. Edmund, wenn Du mich liebst, verlasse
schnell den Ort.
- Edmund. Denke nur, diese Nacht birgt uns dasselbe Dach.
- Marie. Ich will es nicht.
- Edmund. Ich aber will.
- Andiol. Ihr seid Soldat.
Sei stille! still!
- Marie. Ich will es nicht.
- Edmund. Aber ich will.
- Andiol. Sei still! Sei still! Sei still!
- Edmund. Ja, ich will! Ja, ich will!
- Marie. Wenn aber ich nicht will?

Wahnsinnige Thaten
 Nie glücklich gerathen
 Auch nicht den Soldaten,
 Verschmäht ward mein Rath.

O Schreck ohne Gleichen!
 Bis Sterne erbleichen,
 Dein Muth könnte weichen,
 O fürchte Verrath!

Edmund.

Die braven Soldaten
 Mag Niemand verrathen,
 Stets reifen die Saaten,
 Wo die Gefahr naht;
 O Glück ohne Gleichen,
 Wenn Sterne erbleichen,
 Ich sehe das Zeichen
 Um das ich Dich bat.

Andiol.

Ja, brave Soldaten,
 Sie lieben die Thaten,
 Wo Feige verzagen,
 Da wissen sie Rath;
 O Glück ohne Gleichen,
 Sah ich ihn erbleichen,
 Zählt ihn zu den Leichen
 Nach der Frevelthat.

Edmund. Zeigt mir die Stube, schnelle, schnelle!

Andiol. Zeigt ihm die Stube, schnelle, schnelle!
 Hört ihr nicht, was der Krieger spricht?
 Daß er weile zur Tageshelle
 Unter unserm freundlichen Dach.

Marie.

{ Wahnsinnige Thaten 2c.

Edmund.

{ Die braven Soldaten 2c.

Andiol.

{ Ja, brave Soldaten 2c.

Z w e i t e r A c t.

R e c i t a t i v.

Marie.

Gehe hinauf, befehl der Vater,
 Bringe dem Gaste Licht und Feuer.

Selbst zu gehen, er wagte nicht.

Auch ich zittre; Liebe giebt Muth,
 Ja, diese große, öde Halle,

Zagend nur trete ich herein.
Was nicht da ist, die Furcht ergänzt,
Ueberall seh ich das Gespenst.

Uch! da ist es!

Edmund. Du zitterst! Weshalb?

Ich bin's, Marie!

Marie. Seid dessen Ihr gewiß?

D u e t t.

Edmund. Laß' Dich erweichen,
Gieb mir ein Zeichen.

Marie. Laß' mich in Ruh'!

Was willst denn Du?

Edmund. Fürchtest Gespenster,
Komm her ans Fenster!

Marie. Bleibe da stehen,

Soll ich nicht geh'n.

Unten der Vater könnt' es seh'n;

D ich fühle schlagen mein Herz!

Edmund. Liebe es ist!

Marie. Nein, es ist Schmerz!

Marie. Ja, ich fühle schlagen mein Herz

Halb vor Freude und halb vor Schmerz.

Edmund. Bei Dir fühl' ich schlagen mein Herz,

Nur vor Freude und nicht vor Schmerz.

Marie. Ihr seid zu artig und zu modisch,

Dazu ich bin zu jung, zu alt;

Echaurig ist diese Hall' und gothisch,

Stürmisch wird diese Nacht und kalt.

Edmund. Dankbar ich doch mit warmer Seele

Dich für die Müß' belohnen muß;

Damit es auch an gar nichts fehle,

Reiche den Mund ich Dir zum Kuß.

Andiol. Marie!

Marie. Der Vater ruft, er wartet lang schon mein.

Edmund. Ein Wort! und dann muß geschieden sein.

Laß' Dich erweichen,

Gieb mir ein Zeichen.

Marie. Laß' mich in Ruh'!

Was willst denn Du?

Edmund. Fürchtest Gespenster?

Komm mit an's Fenster!

- Marie. Bleibe da steh'n
Soll ich nicht geh'n.
- Marie. Id ich fühle schlagen zc.
- Edmund. Bei Dir fühl' ich schlagen zc.
- Marie. Lebe wohl! Sei flug und vorsichtig,
Traue Deinem Gehör, Gesicht,
Beiden ist die Nacht uns wichtig,
D, ich bitte, fürchte Dich nicht.
- Edmund. Ich versuch es, ich will es wagen;
Gäbst Du die Hand mir, Marie, den Mund,
Doppelt wäre mein Herz mir gesund,
Nimmer ich würde muthlos zagen.
- Marie. Ist es denn so, ein Kuß mag stehn Dir frei,
Doch nur, damit Du nicht sollst zagen.
Ein Kuß!
- Edmund. Ich nehme deren zwei.
- Andiol. Marie!
- Marie. Es ist der Vater!
Horch! Ich höre ihn rufen.
- Edmund. Sei beständig und treu.
- Marie. Mach' das Alte nicht neu.
- Edmund. Jetzt erklimmt er die Stufen.
- Marie. Vergesse nimmer mein!
- Edmund. D stets gedenk' ich Dein!
- Marie. Nimmer?
- Edmund. D nein!
- Marie. Ein Engel Dich bewacht!
Auf Morgen!
- Edmund. Ja Morgen!
- Marie. Gute Nacht!
- Edmund. Gute Nacht.

C a v a t i n e.

Nur voran, Soldat! Nur voran!
Ja, in der Schlacht, dem Kugelregen,
Dem Feinde muthig entgegen,
Die Ehre grünet auf blutiger Bahn,
An jenem Tag, wo Trompeten erschallen,
Dring' ich vor und verachte die Tod'sgefahr;
Wenn stolz die feindlichen Fahnen wallen,
Dann entreißt sie mein Arm aus der Feinde Schaar!
Kebr' ich dann heim zu unsern Hütten,

Dann folgt Bewunderung meinen Schritten,
Dann geht die Frage von Mund zu Mund:
Wer ist der Offizier? — Es ist Edmund.

Nur voran Soldat &c.

Furchtsam war ich ehemals in der Liebe
Und verschwieg des Herzens heiße Triebe,
Epaulette aber geben Muth.

Wird mich Marie wiedersehen,
Kann dem Sieger sie nicht widerstehen,
Der freudig verspricht in der Schlacht sein Blut!

Nur voran, Soldat! Nur voran!

Sieg im Krieg

Giebt Liebesieg.

Was war das? Welch ein Ton dringt herauf aus der
Tiefe!

O horch, o horch! Was ist's? ein dumpfer, starker Ton,
Wie ein Kanonendonner.

Wie? Ich träume schon.

Ich träume, 's ist gewiß, der Schlaf sinkt auf mich
nieder!

Nur voran, Soldat &c.

Chor. In stiller Nacht, in tiefem Dunkel
Vollführen wir kühn unsern Plan;
Doch wehe dem, ja weh' dem Frechen,
Der uns belauscht und uns verräth
Nur leise, ohne Ruh'!

Da ist er! — schlage zu!

Edmund (träumend). Nur voran, Soldat &c.

Chor. Dort sehen wir ihn liegen,
Mit Wangen frisch und roth.
Jetzt muß die Klugheit siegen,
Sie fordert seinen Tod.

Seinen Tod!

Edmund. Auf, auf, Soldaten! Hört die Trommel
schallt!

Vorwärts!

Was seh' ich? Ist dies ein Traum?

Chor. Schweig' still!

Edmund. Was wollt denn Ihr? Wo bin ich?

Chor. Bist in Deiner Feinde Gewalt.

Edmund. Was broht mir für ein Schicksal?

Chor. Unklug hast Du tollkühnen Sinnes
Frech betreten geweihten Ort,

Schäzest Dein Blut nicht, nun so rinn es
Dir zum Verderben! Auf und fort!

Edmund. Freunde, Ihr irrt Euch! seht, ich bin es,
Unwissend weil' ich an dem Ort.

Neugierhalber und des Gewinnes
Kam ich nicht her. O hört mein Wort!

Chor. Ich soll sterben? Kennt mein Verbrechen?
Unsre Verzeihung kannst Du nicht erwerben.

Edmund. Sagt was ich that! Was wollt Ihr, Frechen?

Chor. Uns mußt Du folgen, komm! Du mußt
sterben.

Edmund. Zum Tod! Ihr seht doch, ich bin unbewehrt!
Ha, feige Mörder, gebet mir ein Schwert!

Sind schon zerrissen alle Bande,
Die mich gekettet an mein Glück?

Der Geliebten, dem Vaterlande
Fließt nun mein Blut nicht. Welch Geschick!

Ich sterbe, und nicht für sie!

Chor. Unflug hast Du zc.

Kapitain (tritt ein).

Chor. Er ist's, der Herr!

Kapit. Sagt an! Was wollt Ihr unternehmen?

Chor. Beschützen unsern Schatz, des Frevels Muth
bezähmen;

Er lauschte, nun find' er sein Grab.

Kapit. Wer bist denn Du?

Edmund. Soldat! Und morgen reis' ich ab

Zur Armee, denn mich rufen des Soldaten
Pflichten.

Kapit. Du reifest morgen ab?

Edmund. So ist es, Du magst richten,

Frohe Zukunft träumte ich hier!

Doch Ihr wollt meinen Tod — gebt ihn
mir!

Kapit. Ich kann's kaum,

Doch muß ich.

Doch gesteh'! daß es doch Schade bliebe,

Jetzt zu sterben, da Dir froh die Hoffnung
lacht!

Edmund. Was! Meiner spotten noch?

Kapit. Nein, Kühnheit ich stets liebe,

Die Marter, die Dir droht, hat Dich nicht
bleich gemacht.

Die Hand, sie zittert nicht. Hülfe wird Dir
gebracht.

Ich rette Dich!

Chor. Nein! Nein!

Kapit. Schweigt stille!

So theilt Gefahr und Gold mit uns. Es
ist mein Wille;

Geselle Dich zu uns, mein Freund!

Edmund. O nein!

Ich bin Soldat, ich will es immer sein.

Kapit. Denke an Dein Leben, es ist mein.

Edmund. Ich bin Soldat.

Kapit. Du willst den Tod erwählen?

Edmund. Mein Leben könnt Ihr nehmen, doch meine
Ehre nicht!

Stoßt zu!

Kapit. Nein! haltet ein!

Bersprichst Du mir stets zu schweigen,
Unserm Willen Dich immerdar zu beugen,
Nie zu verrathen das Geheimniß, welches
uns vereint?

Edmund. Ich schwör' es Euch!

Chor. Dich zu ermahnen wir nicht scheuen,

Denn schwache Güte wirst Du bereuen,

Sag' an, wer steht uns für seine Treue?

Kapit. Wie? Wer mir dafür bürgt? Der Buchrer
frägt nach Pfand,

Die Ehre ist bei uns, wißt Ihr, das stärk-
ste Band.

Edmund. Ich schwöre hier vor Gott und der Natur
Und bei der Mutter, die zur Welt mich
brachte,

Bei der Geliebten, die ich achte,

Bersprech ich Dir, zu halten meinen Schwur.

Kapit. Ihr habt's gehört?

Du gabst mir Dein Bersprechen,

Und halten Du es mußt,

Sonst brechen hundert Dolche

Sich Bahn zu Deiner Brust.

Edmund. Ich halte mein Bersprechen,

Und sollt' ich unbewußt,

Ehrlos den Schwur auch brechen,

Ist Euer diese Brust.

- Chor.** Die leichtgesprochenen Eide
Leichtfinnig man bereut.
Nur in dem Leichenkleide
Schweigen der Tod gebeut.
- Kapit.** Am Horizont erglänzt die schwache Mor-
genröthe;
Verlasse diesen Ort! D folgen möcht' ich
Dir!
Es nimmt Dich Frankreichs Adler unter
seine Flügel;
Du stirbst für's Vaterland, oder kehrtst sieg-
reich heim.
- Edmund.** Mein Leben ist jetzt Dein, ich werd' es gut
benutzen.
- Chor.** Dulden wir's ruhig, daß von hier er geht?
- Kapit.** Ich sag' es! Ich will's. Laßt ihn in Frie-
den scheiden!
Ich haue jeden nieder, der mir widersteht!
Gott wird in wilder Schlacht beschützen
Deine Kühnheit,
Während daß ich — — doch gehe, geh!
Und denke oft an Kapitain Johann!
Du gabst mit Dein Versprechen,
Das Du nun halten mußt;
Sonst brechen hundert Dolche
Sich Bahn zu Deiner Brust.
- Edmund.** Ich halte mein Versprechen,
Und sollt' ich unbewußt zc.
- Chor.** Er halte sein Versprechen,
Und sollt' er unbewußt
Ehrlos den Schwur auch brechen,
Ist unser seine Brust.

Kapit. Während die Leute dort ihr Gold zu Gelde
 machen,
 So höre Du mein Wort und führ' es treus-
 lich aus:
 Gemacht ist unser Glück; zu bleiben länger
 hier,
 In diesem schönen Lande, wir dürfen jetzt
 nicht wagen,
 Ich weiß, wir sind verfolgt, man ist uns
 auf der Spur.

Kemp. O Gott!

Kapit. Von morgen sei jede Furcht verbannt!

Kemp. Und wie das Mittel!? Nenn' es mir!

Kapit. Hochzeit ich halte heut' und meines Glückes
 sicher
 Spanne ich auf morgen die Segel,
 Trage mit mir fort meine Frau und all
 mein Gold!
 Unser in dem Hafen schon harret ein schnel-
 les Schiff.

Kemp. Und morgen — —

Kapit. Scheiden wir!

Kemp. Euch werd' ich treu stets bleiben.

Kapit. Dort kommt sie, meine Braut! O sie ist
 schön!

Ja, bei Gott! Ein wahrer Engel!

Chor der Kaufleute.

Andiol. Welcher Reichthum in den Stoffen &c.
 Schon begannen die Unsern zu weichen
 Vor der feindlichen Uebermacht,
 Schrecklich thürmten sich die Leichen,
 Verloren war beinah die Schlacht.

Chor. Die für's Vaterland sind gefallen,
 Ach, unsre Brüder waren sie.
 Lasset Klagelieder erschallen,
 Denn wiedersehen werden wir sie nie.

Andiol. Die Uebermacht trotzte dem Muth, und
 Und der Soldat von Wuth entbrannt,
 Rief sterbend noch: Mit meinem Blute
 Beschütze ich dich, Vaterland!

Chor. Beweint des Landes Heldenöhne,
 Sie fielen durch unsrer Feinde Schwert.

- Daß sie des Ruhmes Lorbeer' kröne,
 Sie waren, ihr, Freunde, es werth.
- Andiol. Doch nun ertönt es durch die Glieder:
 Desaix, Desaix stürmt herbei!
 Vernehmt Ihr nicht sein Schlachtgeschrei!
 Die Erde bebt, die Luft hallt wieder
 Vom Sturm der schweren Reiterei!
 Der erste Konsul selbst schließt die Glieder!
 Vorwärts, Brüder, drauf und dran,
 Denn der Sieg folgt dem tapfern Mann!
 Chor. Ehre sei Frankreichs Heldenöhnen,
 Denn sie trozen der Feinde Schwert!
 Hoher Ruhm wird die Sieger krönen,
 Jeder Ehre sind sie werth.
- Chor und Andiol.
 Infanteristen,
 Kavalleristen,
 Sie stürmen neu in der Feinde Macht.
 Seht sie erbleichen,
 Sie müssen weichen,
 Ha, und gewonnen wird nun die Schlacht.
- Chor. Ja, Ehre Frankreichs Heldenöhnen,
 Ihnen flechten mit Siegestönen
 Um das Haupt wir den Lorbeerkranz.
- Marie. Und die sich in der Schlacht besonders aus-
 gezeichnet,
 Erwähnt man ihrer nicht?
- Andiol. Ganz gewiß!
 Alle sind sie hier verzeichnet,
 Die treu erfüllt ihre Pflicht.
 Offiziere, Generale — alle mit Namen ge-
 nannt.
- Marie. Wer ist uns davon bekannt?
- Andiol. Der Kapitain Edmund von der halben Bri-
 gade Du Var.
- Alle. Von unserm Land? Edmund! Das ist ein
 Freund!
- Vollendet! Vollendet!
- Marie. Wie zittert mir das Herz.
- Andiol. Welcher den Tag zuvor schon Offizier ge-
 worden.
- Marie. Schon Offizier? O nein! Wie glücklich muß
 er sein!

Andiol. Er beim Stürmen einer Schanze
Stürzt entgegen erst dem Feind — —
Marie. Großer Gott!

Und dann?

Andiol. Kaum darf ich meinen eignen Augen trauen.

Marie. Wie denn?

Andiol. O laß! Ich vermag nicht weiter zu lesen.
Meine Tochter, erfahre das Schreckliche nicht.

Marie. Alles will ich wissen!

Andiol. Er sank im Gefecht!

Alle. O Gott!

Chor. Welch ein traurig Geschick, er mußte fallen,
Lieb und theuer war er uns allen,
Es floß zu früh sein Heldenblut.

R e c i t a t i v.

Edmund. Du herrliches Land! Frankreichs gesegneter
Himmel!

Sei mir gegrüßt, o Vaterland!

Ich sehe dich wieder, du meiner Kindheit
Wiege,

Und juble laut, denn du sollst auch werden
mein Grab!

Ich mußte dich verlassen, um dich zu be-
schützen,

Und ich verließ dich; mir lächelte das Glück;
Vaterland, du o Land der Helden,
Deiner würdig, fehr' ich zurück.

C a v a t i n e.

Land, so theuer meinem Herzen;
Vaterland.

Wo der Lust und Schmerzen

Ich zum erstenmal empfand,

O theures Land!

Hier hat mein Auge sie zum Erstenmal erblickt,

Mit allen Jugendreizen reich geschmückt.

Hier tauschten wir der Liebe Pfand

Und knüpften fest der Treue Band.

Giebt Erinnerung mir jetzt diese Zeit zurück,
 So füllen Thränen der Wehmuth meinen Blick.
 Land, so theuer meinem Herzen 2c.
 Hier ließ ich einst zurück meine Ruh',
 Lächelt alles mir Hoffnung zu.

D u e t t.

Wie viele Freuden und Leiden
 Liegen zwischen unserm Scheiden!
 Was uns schmerzt, was uns gefreut,
 Alles ist ja vergessen heut!

Marie. Sage der Trennung enden nimmer.

Edmund. Wer liebend hofft, der siegt gewiß!

Marie. Nun bist du da! O Hoffnungsschimmer!

Edmund. Mir blüht der Erde Paradies.

Beide. Wie viele Freuden und Leiden 2c.

Edmund. Nun soll uns nichts mehr scheiden,

Du bist nun meine Braut,

Nun enden alle Leiden,

Deiner Treu' hab' ich vertraut.

Marie. Deiner Treu' hab' ich vertraut.

Edmund. Ich komme zu verlangen

Den lang' versprochenen Lohn,

Heut werd' ich ihn empfangen,

Das Brautkleid ziert Dich schon!

Marie. Unerhört flossen meine Thränen!

Wie hat der Vater mich geplagt!

Edmund, errette mich! Nur muthig, nicht
 gezagt!

Edmund. Mir meine Liebe streitig machen? Wer darf's
 wähen?

Weh dem, der's wagt.

Mein Blut hab' ich vergossen

Für unser Vaterland;

Von meinen Kampfgenossen

Wurde tapfer ich genannt.

Jede Furcht sei verbannt!

Nimm meine Hand zum Pfand.

Marie.

Viel Thränen sind vergossen,

Als Zeugen hingeflossen,

Dich hab' ich Freund genannt,

Drum sei die Furcht verbannt.

Edmund. Ich bin nicht mehr der Jüngling, der voll
 Zagen
 Vor dem Vater einst stand,
 Als ich bat um Deine Hand.
 Wer manche Schlacht geschlagen
 Für unser Vaterland,
 Wer in dem Kugelregen
 Stets unerschüttert stand,
 Der kämpft die Braut wohl frei!
 Wer auch der Freche sei,
 Der Dein Herz mir will entreißen,
 Er zittre! Du bist frei!

Edmund. Mein Blut hab' ich vergossen zc.

Marie. Dein Blut hast Du vergossen
 Für unser Vaterland;

Viel Thränen sind gestossen zc.

Andiol. Endlich, Gottlob, ich finde sie!

Allons, Mademoiselle!

Wo ist die Braut? fragt Jedermann.

Nun komm herein, doch schnelle,

Daß den Kontrakt man unterzeichnen kann.

Träume ich? — — Edmund!

Edmund. Ja, er ist zurückgekehrt,

Der die Braut nun begehrt.

Andiol. Als Soldat zogst Du hier fort,

Und ein Andreer hat ihr Wort.

Edmund. Und jener Mann, wer ist er?

Andiol. Sieh' ihn dort.

Edmund. Wir werden seh'n!

Marie. Bekämpfe, Edmund, Dich, ich bitte!

Q u a r t e t t.

Kapit. Die Braut flieht von der Hochzeit! Ist das
 bei Euch so Sitte?

Notar und Zeugen harren schon lang mit
 Ungeduld.

Jetzt unterzeichnen wir.

Edmund. Ich fordre alte Schuld!

Kapit. Wie so?

Edmund. Auf, folget mir?

Kapit. Ich kenne diesen Mann!

Edmund. Gott!

Kapit. Er ist's, mein Rekrut!

Edmund. Der Kapitain Johann!

Edmund.

Ha ich muß erbleichen,
Weh' mir, ich muß ihm weichen,
Schreck durchbebt mein Gebein,
Der Eidschwur muß gehalten sein!

Kapitain.

Ha, er muß erbleichen
Und weiß, er muß mir weichen,
Schreck durchbebt sein Gebein,
Der Eidschwur muß gehalten sein.

Andiol und Marie.

Ich seh' ihn zornverbleichen,
Gewiß, er wird nicht weichen,
Schreck durchbebet mein Gebein,
Ja, er setzt das Leben ein!

Edmund zu Andiol.

Wie, jener Mann ist Euer Tochter Gatte?
Und wurde schon sein Schicksal mit dem
ihrigen vereint?

Kapit. Ja, so eben wird es vollbracht.

Andiol. Ja, ich habe die Ehre, ihn Schwiegersohn
zu nennen.

Edmund. Gefesselt ist mein Arm, ich bin in seiner
Macht.

Kapitain zu Andiol.

Schnell unterschreibt den Ehepakt!
Seid meine Gäste nun bei der Hochzeit.

Edmund. Das ist zu viel! haltet ein!

Wißt, dieser Frevel ist —

Kapit. Denk an den Eid!

Edmund. Großer Gott!

Kapit. Und das Leben!

Sag', wer hat es rettend Dir gegeben?

Edmund. D laßt mich! D laßt mich!

Kapit. D laßt ihn sprechen nur!

Edmund. (Stelle ich jenem mich zur Wehre!
Ich darf's nicht, es wäre Verrath.
Schweigen gebietet mir die Ehre,
Und gebunden ist meine That.

Andiol. (Wenn der Ausfall zweifelhaft wäre!
Seemann ist er, jener Soldat.

- Beide kämpfen um Lieb und Ehre;
 Jetzt entscheidet nur kräft'ge That.
- Kapit. }
 Marie. } Schweigen gebietet ihm die Ehre,
 Ich fürchte nichts; er ist Soldat
- Marie. } Wenn dabei ein Geheimniß wäre!
 Ich fürchte nichts; er ist Soldat.
- Kapit. Komm, unterzeichne, Marie! ha, selig macht
 mich diese Wahl!
- Edmund. Ich ertrage nicht länger so fürchterliche
 Dual!
 Frei nenn' ich das Geheimniß, stelle mich
 zur Wehre.
- Kapit. Ich schwöre hier vor Gott und der Natur!
 Und bei der Mutter, die zur Welt mich
 brachte,
 Bei der Geliebten, die ich achte,
 Versprech ich Dir, zu halten meinen Schwur!
- Edmund. Ich kenn' meinen Schwur!
 Andiol zu Marie.
 Warum erbebst Du?
- Marie. Der Vater will's — — Edmund!
 O Gott und immer schweigest Du!
- Alle. Es ist geschehen.
- Edmund. Weh' mir!
 Andiol und Kapitain.
 So komm! Denn am Altar
 Harret schon der Gäste Schaar.
- Edmund. Es naht die Stunde der Rache!
 Ich muß mit Euch reden, ein einzig Wort
 allein.
- Kapit. Herzlich gern.
 Laßt uns allein; ins Haus geht hinein!

D u e t t.

- Edmund. Treu meinem Wort und meinem Glauben,
 Ich verrieth Dein Geheimniß nicht;
 Doch Du willst meine Braut mir rauben,
 Die ich lieb' wie der Augen Licht.
 Doch erst, willst Du sie ganz besitzen,
 Mußt Du mein Blut verspritzen.
 Bist Du ein Mann, verstehst Du mich?
 Wohlhan, so schlage Dich!

Kapitain. Es hat mein Schwert es stets bewiesen,
Niemand stehe an Muth ich zurück;
Aber nun nach tausend Gefahren
Lächelt mir das häusliche Glück,
Des Muthes Früchte will ich bewahren,
Das Leben ruhig genießen.
So geh', erfülle Deine Pflicht,
Mein Freund ich schlage mich nicht.

Edmund. Willst mir nicht steh'n?

Kapitain. Jetzt muß ich geh'n!

Edmund. Du weißt, was Dich durch mich bedroht.

Kapitain. Nun wohlan, so gebe dem den Tod,
Der Dir das Leben einst erhalten.

Brich Deinen Eid!

Edmund. O nimmer! Sieh' wir sind allein,
Ziehe das Schwert!

Kapitain. Nein! Nein!

Nicht gleich steht des Glückes Wage
Und also schlage ich mich nicht.

Warum verkürzen meine Tage?

Nein, mein Freund, ich kenne meine Pflicht.

Sie heißt: Ruh' nach kühnem Wagen;

Ehrlos muß ich Dir erscheinen,

Doch schlage ich mit Dir mich nicht.

Edmund. Weil es Dir an Muth gebricht!

Du mußt Dich mit mir schlagen.

Ha, fürchtest meinen Zorn Du nicht?

Ha, Ehrloser! Du entkommst mir nicht.

Willst Du Marien besitzen,

Mußt Du mein Blut zuerst verspritzen!

Kapitain. Dir bestimmt war der Tod,

Ich entriß Dich der Noth,

Dein Leben stand mir zu Gebot.

Edmund. Wie, der Welt willst Du ehrlos erscheinen?

Der Feigling kennt nicht der Ehre Pflicht!

Kapitain. Tollkühn willst Du Dein Verderben!

Jetzt zwischen mir und Dir

Das Schwert entscheide.

Folge mir!

Brigadier. Dort soll er wohnen, wie sie sagen.

Freunde umzingelt leis' das Haus!

Sollt' zu entfliehen man wagen,

Lasset Keinen heraus.

Edmund. Was wollen jene Leute?

Kapitain. Sie sprechen leis' durch Zeichen,
Ob mir ihr Flüstern gilt?

Brigadier. Ihr wohnt hier, meine Herren?

Kapitain. Zu Diensten!

Brigadier. Euer Paß!

Kapitain. Weshalb?

Brigadier. Ich weiß die Gründe.

Die Pässe her!

Kapitain. O Gott!

Verrathen hast Du mich!

Du übergiebst mich dem Gerichte.

Edmund. Ich? — —

Hier die Antwort! Selbst richte!

Kapitain. Himmel!

Nehmt hin, Brigadier!

Brigadier. Zeigt her!

Verzeiht, Herr Dffizier,

Ihr seid frei!

Doch Ihr!

Edmund. Ich?

Brigadier. Sagt mir, wer seid Ihr?

Edmund. Hier seht!

Brigadier. Laßt seh'n!

Dacht' ich es doch! Wir haben ihn ge-
funden!

Denn dieß ist der Name, den der Ver-
brecher trägt!

Ich habe den Befehl, Euch sogleich zu ver-
haften.

Kapitain. Mein Leben rettet er!

Brigadier. Ihr müßt mir folgen gleich!

Edmund. Flieh' und entzieh' Dein Haupt dem schwar-
zen Henkerschwerte,

Getilgt ist meine Schuld.

Marie. Was seh' ich? O Gott! Er ist es, den sie
fortführen.

Wohin bringt Ihr ihn denn?

Brigadier. Fort ins nahe Gefängniß!

Marie. Und weshalb?

Brigadier. Weil er der erste der Falschmünzer ist,
Die lange hier schon haufen mit höllischer List.

Andiol. Nun Gottlob, daß sie jetzt die Gerechtigkeit erlilet.

Brigadier. Und Ihr müßt folgen mir, weil Ihr die Schuld getheilt.

Marie. Mein Vater?

Edmund und Andiol.

Nein, Ihr Herren, das muß ein Irthum sein.

Marie. Welch' ein Geräusch!

Die Mädchen. Das schöne Regiment

Von der Armee kehrt jetzt heim mit klingendem Spiel.

Chor. Nur voran, Soldat!
Singet fröhliche Siegeslieder,
Denn die Heimath sehn wir wieder,
Nach dem Kampf' belohnt uns die Ruh'!

Edmund. Achtung! Halt!

Marie. Großer Gott! Als Herr befiehlt er ihnen!

Brigadier. Der Verbrecher?

Ein Offizier. Verzeiht mein Obrist mir!

Alle. Sein Obrist er?

Marie und Andiol.

Edmund! O Gott!

Alle. Seht dort am Horizont das Schiff im schnellen Lauf!

Edmund. Er ist gerettet schon.

Herr Kapitain, Glück auf!

Hoch, laßt jetzt die Trompeten erklingen,
Ich liebe den ehernen Klang,
Den Frieden darf der ja besingen,
Der kräftig den Sieg sich errang.

F i n a l e.

Marie und Andiol.

Was er für's Vaterland,
Was er für uns erlitt,
Was er mit Muth erstritt,

Segne der Liebe Hand,
 Laßt unsre Sorg' es sein,
 Freude und Glück ihm weihn,
 Jugend und Tapferkeit
 Lohnet die Liebe heut'.

Edmund. Mich lohnet der Liebe Hand,
 Selig macht dieses Band,
 Was ich litt, es ist verbannt,
 Jede Noth, sie ist verschwunden,
 Ich habe Glück und Ruh' gefunden und
 Vaterland,
 Fort sind alle Sorgen,
 Mir strahlt des Glückes Morgen.

Alle. Besingt den Ruhm und des Friedens Glück.